

Mama's Küche

Meine Mama, Marguerite Erpf-Lehmann, wurde am 5. April 1907 in der Scherliau geboren und an einem Sommer-Feldgottesdienst in der Kirche Köniz getauft. Vermutlich 1911 reiste die ganze Familie mit allen Tieren per Zug von Niederscherli bis Porrentruy und von dort mit Ochsenwagen zu Fuss über die Grenze ins angrenzende Elsass, wo mein Grossvater ein grosses Bauerngut gekauft hatte. im Ersten Weltkrieg gerieten sie in die Kampfhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland und kamen dann als Flüchtlinge zurück in den Jura. Marguerite besuchte die ersten Schulklassen im Elsass und anschliessend in Porrentruy und wurde in der reformierten Kirche konfirmiert. Im September 1948 zügelten meine Eltern mit uns Kindern ins neugebaute Einfamilienhaus am Dahlienweg in der Gartenstadt.

Meine Mama wurde 93 Jahre alt und war ein begeistertes Mitglied ab der Gründung im Seniorenklub Köniz.

Meine Mama war eine talentierte und kreative «Familienfrau». Mit wenig Geld konnte sie ein schmackhaftes Essen auf den Tisch zaubern. Das hat sie uns vorgelebt! Sie liess uns Kinder schon früh beim Kochen mithelfen. Weder sie noch unser Papa haben sich daran gestört, dass verschieden dicke Rüeblirädli in der Schüssel waren und die Kartoffelwürfel nicht alle die gleiche Grösse hatten. Das Essen musste auch immer «farbig» serviert werden und auf dem Teller ein schönes Bild ergeben: Petersilie auf dem Gemüse, Schnittlauch auf den Kartoffeln, geraufelte Rüeblis im Endiviensalat, feine Apfelscheiben mit roter Schale im Kohlrabisalat. Die Teigwaren bekamen ein Häubchen mit Brösmeli und der Blumenkohl mit gehacktem, hartgekochtem Ei.

An unserem Mittagstisch wurde für unerwartete Gäste immer ein Gedeck mehr aufgelegt. Dieser Platz war oft von einem Vertreter, einem Hausierer, einem Handwerksburschen oder dem «Zigermändli» aus dem Glarnerland besetzt. Niemand ging je hungrig vom Tisch.

Das Lieblingsdessert meines Papa's war die «Brönnti Creme» mit Wölklein aus geschlagenem Rahm. Auf dem Heimweg von der Sonntagsschule holten wir dann im Milchladen bei Egger's unsere Glasschüssel mit geschlagenem Rahm ab. Dieser war sorgfältig zugedeckt mit einem Käsepapier und die Versuchung war stets gross, einen Finger voll Rahm zu schlecken.

Zum Einkaufen gingen wir zu Frau Messerli im Lädeli an der Gartenstadtstrasse. Milch, Butter, Joghurt und Käse brachte in den frühen Morgenstunden Herr Egger vom Milchgeschäft an der Könizbergstrasse - und dies täglich bei jedem Wetter. Am Nachmittag war dann Frau Ruchti von der Bäckerei mit dem grossen Korb mit fein duftenden frischen Broten unterwegs zu jedem Haus. Bei ihr konnten wir auch den Kuchenteig, frische Hefe, Meringues und Pastetli bestellen. Diese Sachen holten wir dann auf dem Heimweg von der Schule in der Bäckerei ab. Gemüse, Salat und Beeren konnten wir in unserem Garten frisch ernten.

Die Schwestern meiner Mama im Jura sandten uns Früchte in grossen Körben - zugenäht mit einem Sacktuch - per Bahn nach Köniz. Am Bahnhof wurden diese Köstlichkeiten dann von Herrn Langenegger, dem Fuhrhalter, abgeholt und uns direkt vor die Türe gestellt. So fanden Kirschen, Aprikosen, Mirabellen, Reine Claude-Pflaumen und Zwetschgen zur Freude von uns allen den Weg von Porrentruy in die Gartenstadt. Im Herbst kam dann per Post ein grosser Blechkessel voll Heidelbeeren bei uns an. Das war dann jeweils ein Fest mit «Heiti u Nidle»!

Eier von glücklichen Hühnern und oft auch Himbeeren und Salat aus ihrem Garten brachte uns Tante Rösi vom Wangenbrüggli per Velo.

Mit einer Freundin aus Italien, die Olivenbäume pflegte, hat meine Mama während Jahren viele Gläser ihrer Konfitüre und Gelées gegen feines Olivenöl eingetauscht. Den Transport übernahm eine andere Freundin, die mit ihrem Topolino zu Besuch in den Süden fuhr.

Kartoffeln, Äpfel und Birnen brachte der Cousin meiner Mama, der Christen vom Juch, mit Ross und Wagen zu uns. Diese wichtigen Lebensmittel vom Bauernhof wurden «eingekellert». Auch unsere Rüebli, Pfälzerrüebli, Sellerie, Kohl, Lauch und Endiviensalat vom Garten fanden ihren Platz in unserem Gemüsekeller. So waren wir das ganze Jahr gut versorgt und durften jederzeit einfaches, aber feines und gesundes Essen geniessen.

Madeleine Jaggi-Erpf